



Viel Spaß und gute Unterhaltung bei:

M. Manie's

SANTA KLAU

* * *

Vom Tod gejagt floh die nackte Gestalt durch dunklen Flur. Kein Versteck! Die sehr helle Haut sähe man sogar in schwarzen Winkeln. Nur Keuchen kam aus dem Hals. An der linken Schulter klaffte eine Wunde. Sie blutete heftig. Rotsaft floss am Arm, flog vom Ellbogen auf Böden und Wände.

Hinterdrein trampelten harte SS-Stiefel eines bärtigen Berserkers. Scharfes Fleischerbeil blinkte über dessen Kopf in beiden Händen. Der Breitstahl verfehlte sein Ziel oft nur knapp. Atem brauste mehrfach nah am Genick des Nackten. Blutrünstig hetzte der Schlächter das Opfer von einem Stockwerk zum nächsten über Treppen in scheinbar endlose Gänge.

Blanke Angst verlieh dem Flüchtling Flügel. Aber nun schwand dessen Kraft, obwohl er nicht schwach oder ungeübt war. Hastig riss er eine Tür auf, wollte in den Raum hechten. – Zu spät! – Wild hackte das Beil seitlich gegen den Scheitel, rutschte weg, trennte das Ohr ab. Die Ohrmuschel patschte an Türholz, schmierte blutige Bahn und flappte zu Boden.

Bewusstlos fiel der Nackte hin, lag mit dem Bauch über der Schwelle, Brustkorb und Arme im Zimmer. Beine und Füße ragten in den Flur, straffes Gesäß wallte leicht erhöht. Hell lugte der Schlauch links unter dem schlanken Becken vor. Schreckpiss nässte Parkett und Teppich. An rechter Körperhälfte lief Blut von Kopf, Schulter und Arm. Atmete das Opfer?

"Die Sau lebt noch", grollte der Mörder, trat gegen den reglosen Leib. Er holte zum letzten Hieb aus, verhielt plötzlich, stierte auf den Sterz unten. Rote Tropfen 'zierten' ihn. Unter seltsam weiter Hose bauschte dicke Latte den Stoff. Beine gegrätscht kniete er hin, saß auf Schenkeln des Opfers. Knapp vor dem Hosenschlitz teilte haarlose Furche den festen Hintern. "Sobald sich das dumme Schwein noch mal rührt, spalt' ich ihm den verdammten Schädel."

Er knöpfte die Hose auf, wühlte darin, holte einen lang und dick zuckenden Schwengel raus. Harte Daumen zerrten weiße Sitzbacken auseinander. Spucke pflatschte dazwischen. Kehlig grunzend bog er den steilen Knüttel runter und

rammte ihn in den Mastdarm des Gestürzten. Scheinbar krampfte der.

Knurrend zog der rauschbärtige Kerl seinen Ast wieder zurück. Dunkler Schließring wölbte samt rosiger Innenhaut. Miefige Mischung aus Speichel und Darminhalt sumpfte. Atem fauchte zwischen offenen Lippen des Täters. Viehisch rempelte er, keuchte in halb dunkle Luft. Es hallte in Zimmer und Flur. Floh das Echo treppab oder treppauf?

Derbe Stöße keilten das nackte Sitzfleisch am Boden, rüttelten Rumpf und Glieder wie ein Bündel Lumpen. Krampfte dessen Rücken? Der Schinder merkte es nicht, genauso wenig, dass der unten in Pinkellache nadelnde Schlauch wuchs. Wütendes Rammeln zwang die Vorhaut von und wieder über blutrote Eichel. Deren Unterseite rieb am nassen Teppichrand. Der Missbrauchte stöhnte. Die Wut des Berserkers nagelte ihn regelrecht auf glatte Dielen.

Inzwischen grölte der bärtige Kerl, trieb seinen Prügel wie ein Rammbock vor und zurück. Aus der Eichel des Opfers spritzte Erbwasser auf den Teppich. Glieder und Muskeln zuckten. Lautes Röcheln rollte aus dem Brustkorb.

Das endlich hörte der Mörder, stieß seinen Ast roh in gebohrten After. Rechts griff er das Fleischerbeil, hob es mit beiden Händen. Es sauste runter und teilte kahlen Hinterkopf. Derweil jagte Schleim durch tobenden Bolzen an Darmwände, füllte das Opferloch bis zum Rand.

Er brüllte wie ein Stier, verdrehte die im Schädel steckende Schneide. Dumpf krachte die Schale gleich geknackter Kokosnuss auf. Hirn und Blut quollen. Am Teppichwulst geklemmter Nillenkopf spie letzte Milch. Starres Rohr quetschte am Boden. Linke Klaue krallte das freiliegende Hirn, riss die blutige Masse raus und matschte sie auf nackten Rücken. Letzter Samenschuss gluckste im toten Darm.

Schmieriger Pfahl schlürfte rückwärts, platzte förmlich durch den Ringmuskel. Gemischter Brei gurgelte nach. Rauschbart stand auf und stampfte offener Hose davon. Schwerer Pimmel schwankte. Seimfäden trafen Hosenbeine und SS-Stiefel, tropften auf Parkett und Läufer.



An diesem Vorweihnachtstag geriet sein Leben aus den Fugen. Alles brach wie ein Kartenhaus zusammen. Erst bekam er mit Einschreiben die Kündigung seiner Arbeit, dann schrieb ihn der Arzt nicht mehr wegen Grippe krank. Der Knilch verwies auf seine Pflicht gegenüber Krankenkasse und Arbeitgeber.

Doch nicht genug, zankte Renate daheim: "Seit Wochen hängst du rum! Wie soll das weitergehen? Du weißt ganz genau, dass ich schwanger bin! Wir müssen uns allmählich vorbereiten..."

"Dazu haben wir noch sieben Monate Zeit!"

"Und bis dahin willst du durchhängen und seelenruhig zusehen, wie mein Bauch dicker wird? Das ist doch wohl nicht dein Ernst?"

"Du gehst mir auf den Sack!"

"Was du nicht sagst? Aber genau damit hast du den ganzen Salat angerichtet..."

"Dann lass' abtreiben!"

"Du Mistkerl, du spinnst wohl!"

"Wer von uns wollte unbedingt 'nen Braten in der Röhre? Du hast mir monatelang in den Ohren gelegen, wie schön es wär', wenn wir Eltern sind!"

"Da ahnte ich nicht, dass du nichts gebacken kriegst und keine Lust zum Arbeiten hast!"

"Du arbeitest bereits seit über einem Jahr nicht mehr..."

"Ich bin arbeitslos gemeldet und jetzt schwanger!"

"Aha! Du denkst also, der Kerl soll gefälligst malochen gehen, was? Und du hockst faul vor der Glotze, pflegst deine trächtige Plauze und himmelst diesen scheiß Günter Jauche an!"

"Der verdient wenigstens ordentlich Geld und treibt sich nicht mit Saufkumpanen rum!"

"Du bescheuerte Plunsche!" Wütend sprang er auf. Seine Augen funkelten.

"Willst du etwa eine Schwangere schlagen?" Renate wich zurück.

"Darauf kannst du Gift nehmen!" Er kochte vor Wut. "Und jetzt raus mit dir! Pack' deine scheiß Klamotten und verpiss' dich aus meinen Leben! Zieh' wieder zu deinen Eltern und lieg' denen auf der Tasche!"

"Meinst du das ernst?" Renate merkte, dass sie mit Günter Jauche den Bogen überspannte.

"Raus! Das hier ist meine Wohnung! Und hier will ich meine Ruhe haben! Lass dich hier nie wieder blicken!"

"Rechne damit, dass du von mir und einem Anwalt hörst. Glaube ja nicht, du könntest dich als Vater aus der Verantwortung stehlen. Ich werde dir haufenweise Unterhaltsgeld aus den Rippen zerren..."

"Verschwinde, du Pissnelke!" Am Genick schubste er sie in den kleinen Flur. Draußen nahm er ihr alle Schlüssel ab und wartete. Halbe Stunde später knallte die Wohnungstür hinter Renate zu.

Das wäre erledigt!

Er fläzte muskulöse 1,80m in das Sofa vor dem Fernseher, öffnete eine Dose Bier und kippte sie in den Hals. Danach rülpste er laut und qualmte mehrere Zigaretten, was er wegen Renate bisher ließ.

Gottseidank bin ich die Alte los! Die ging mir schon lange auf den Senkel! Dauernd glotzt sie diese blöden Quizsendungen mit dem scheiß Jauche-Günter. Das öde Arschloch! Und sonst kriegt sie bei 'Traumhochzeit', 'Herzblatt' und anderem Mist feuchte Augen. Seit einem Jahr lebt sie von meiner Kohle, säuselte mich mit Kind und Heirat voll, bekam rein gar nichts auf die Reihe. Und das wirft die scheiß Kuh mir vor? Dabei war ich nur sechs Wochen krankgeschrieben... wär' ich bloß nicht so blöd gewesen, sie anzubumsen... Scheiße! Warum hab' ich die nicht in den Arsch gefickt, wie sonst?

Er dachte an ihren engen Schlund im Hintern, worin seine 19 mal fünf Zentimeter gern staken. Blut schoss rein! Harter Prügel beulte am linken Schenkel abwärts die Hose. Er drückte drauf, knetete das dicke Teil und stöhnte leise. Scheinbar von allein zogen Finger den Reißverschluss auf und zottelten den Ständer raus.

Heiß und steif bummerte das gute Stück, nachdem er die Vorhaut nach hinten raffte. Schweißiger Geruch dunkelbrauner Schamwolle, von Männerschoß und leichter Urinbeimengung schwebte in die Nase. Die Unterhose spannte am muskulösen Becken und strammen Gesäß. Der Gummi des Schlüpfers klemmte

wulstig hinter prallem Hodensack. Eier bebten, während rechte Faust am pochenden Stößel rieb.

Wenigstens kann man sich jetzt in aller Gemütsruhe einen wischen!

Klaus, genannt 'Klaus', mittelbraunes Haar, wasserblaue Augen, zählte bald 36 Jahre und arbeitete bisher als Monteur. Meist wirkte er zusammen mit dem etwa gleich alten Kollegen Norbert, genannt 'Nobs'. Sie kamen in ganz Europa herum und verdienten gut. Ihr neuer Chef seit drei Jahren war ein Lebemann und echtes Kamel. Der Dussel fuhr den Gerüstbaubetrieb rasch in die Miesen. Daher rührte die Kündigung, nicht von Klaus' Auszeit nach der Grippe.

Nobs war es, der ihn einst auf die Sache mit dem 'Arschficken' brachte. Haarklein beschrieb der, wie man es schafft, dass beide Seiten ihren Spaß dabei haben. Obwohl stockschul, merkte man ihm das nicht an. Gestandener Kerl, Amateurringer und auch so gebaut!

Dessen Neigung störte Klaus nie, solange Nobs nicht bei ihm baggerte. Das eine oder andere Mal kam er aber in Versuchung, wenn sie duschten oder in Doppelzimmern hausten. Genau besah er das Gehänge von Nobs, wog es sogar mal in der Hand. Schwere Klößen und dicker Bolzen!

Doch Klaus mochte keine behaarte Haut, obwohl er selbst mehr davon bot. Und wozu umsatteln? Weibsen konnte man genauso knallen. Da wurden sie nicht mal schwanger! Renate nahm keine Pille und hasste Pimmeltüten. Er überredete sie zum ersten Afterbums, nachdem er mit einer billigen Nutte länger probte.

"So eine perverse Sauerei!" Empört schmiss Renate das Tratschblatt 'Blau im Spiegel' auf den Tisch.

"Blödsinn! Wenn du nicht willst, dann ficke ich künftig woanders und du kannst 'ne Gurke nehmen!"

Letztlich fand auch sie Gefallen daran, gab es freilich nie zu. "Wo hast du das denn gelernt?"

Er sagte besser nichts, steckte drei Finger in Renates saftige Dose und rammelte ihr die Kiste.

Klaus keuchte laut, spritzte seine Ladung in die Luft. Samen nässte den Pullover, kleckste auf Sofa und Bauch. Vor innerem Auge wechselten Renates glattes und Norberts haariges Gesäß einander ab. Offene Löcher lockten darin. Schwarze Löcher, die langsam kleiner wurden. Seim quoll raus, leckte in Ritzen abwärts...

Scheiße! Jetzt hab' ich hier alles vollgesaut! Und auch noch zu Nobbis Männerarsch mit abgesehen!

Er schüttelte seinen Schwengel, aus dessen Nille es noch tropfte. Kurzer Rundblick ergab nichts, womit er die Soße wegwischen konnte. Hose an Schenkeln, tappte er spreizbeinig in die Küche und riss Küchenkrepp ab.

Sein Stopfer hing derweil dick am Bund der Unterhose. Vom lila Nillenkopf troff zäher Männerrotz, tränkte nassen Fleck im hellblauen Stoff. Einiges fiel sogar zur Hose und beschleimte den Reißverschluss. Klaus grinste, entfernte die Bescherung dort und im Wohnzimmer.

Aber so ganz das Wahre war es auch nicht! fand er danach. Im Fernsehen lief eine Folge von 'Autopsie'. Nicht gerade was, wovon man gern geil wird! nölte er still.



Am nächsten Tag rief er Nobs an. Auch ihm wurde gekündigt. Der Laden piff wohl auf dem letzten Loch. Klaus bewarb sich bei einer Weihnachtsmannagentur. Das ist vor und zu Weihnachten eine sichere Sache und brächte Kohle in die bald leere Kasse.

Klaus wurde mit Kusshand genommen. Seine Größe passte bestens und die glücklich fehlende Wampe konnte man ausstopfen. Er bekam hässliche rote Nikolauskluft verpasst und sofort ein paar Aufträge.

Nikolaus! Klaus ist eine Ableitung davon!

Grimmig stapfte er aus dem Büro. Tage später hatte er Übung im neuen 'Beruf' als Kinderschreck. Oft gingen ihm die quengelnden Gören auf den Geist. Aber er dachte an den Zaster und machte gute Miene zum doofen Spiel.

Ich als Weihnachtsmann! Einfach lächerlich!

Nach der letzten Bescherung an Heiligabend machte er gegen 21 Uhr Schluss. Weihnachtliche Stille herrschte draußen. Vom Himmel nieselte es eklig. Feuchtkalter Wind fegte faules Laub aus Ecken. Düfte festlicher Mahlzeiten wehten hier und da. Leider hatten alle Kneipen in der Nähe dicht.

Also nach Hause, endlich ein kühles Bier schlürfen und was essen!

Kein Aas lief auf den Straßen des Gartenviertels. Hinter schummrigen Fenstern brannte mancher Weihnachtsbaum oder jene dämlich hölzernen Dreiecke mit sieben doofen Kerzen. Glühbirnen! Man sah aber auch echte Baumkerzen in den Zimmern. Orgel nebst Gesang schauerte aus naher Kirche. Irgendwo focht eine Familie ihren ersten Feiertagskrach. Kein Haus schien leer, weshalb die alte Villa in dem verwilderten Park sofort auffiel.

Finster stand das beharrlich stille Gemäuer. Alle Fensterläden zu! Oder blinkte durch schmale Ritzen fades Licht? Bestimmt der Widerschein von Straßenlampen! dachte Klaus und trabte weiter. Wo parkt mein verdammtes Auto? Doch kurz vor dem Ende des schmiedeeisernen Zauns blieb er stehen.

Die Bude sollte ich mir mal näher angucken! Warum nicht kleinen Zug durch die Zimmer machen? Vielleicht kann man was finden? Gelegenheit macht Diebe! Als Weihnachtsmann bin ich zu dieser Zeit unauffällig und der blöde Bart ist gute Tarnung. Niemand wird mich erkennen!

In Deckung breiter Tannenwedel turnte er über bröckligen Steinpfeiler zwischen kratziges Gestrüpp dahinter. Beinah knietief sank er in alte Laubhaufen und Unrat vom Gehweg.

Was'n Saustall! Hoffentlich lauert hier kein bissiger Köter!

Nichts rührte sich. Nur morsche Äste knackten oder peitschten 'Klaus Weihnachtsmann'. Mühsam kämpfte er durch filziges Buschwerk. Endlich stand er an der Vorderseite des Hauses.

Wilhelminische Villa mit vier Geschossen! Im spärlichen Licht ferner Straßenlampen erkannte man einen Fries über dem verrammelten Haupteingang. Klaus sah den klassizistischen Kram und schüttelte den Kopf.

Nackend fette Weiber und knubbelige Muskelkerle räkelten albern verrenkt. Sollten wohl Gestalten altgriechischer Mythologie sein. Aber weder damals, noch heute würde ein halbwegs normaler Mensch derart albern rumhängen. Das

'Gemächt' der vorgeblichen Götter spottete diesem Begriff und gottweibliches Gesäuge brauchte dringend Silikonkissen.

Ohne Krach komme ich hier vorn nicht rein!

Er ging um das Gemäuer herum. Türen und Fenster waren alle bestens gesichert. Klaus rüttelte an einem mit Efeu berankten Spalier. Offenbar in Ordnung! Er knotete den Gabensack am Gürtel fest und kletterte hoch. Für ihn als Gerüstbauer eine leichte Übung. Leider kam er auch von den Balkonen aus nicht rein.

Alles zu! Vielleicht auf dem Dach?

Schnaufend kraxelte er rauf. Ab der Dachrinne reichte eine eiserne Leiter zu einem der Schornsteine. Dort peilte er die Lage. – Nirgends offene Luken. Außerdem erreiche man sie nicht gefahrlos. Von hier runterfallen, schien sehr ungesund.

Augenblick! Solche Gebäude wurden damals oft mit Kaminen gebaut. Und in denen gibt es Steigeisen! Der Schornstein hier kommt dafür nicht in Frage. Viel zu eng! Der andere da drüben dürfte es sein. Bestimmt sogar! Das Ding ist riesig!

Bedacht robbte Klaus über den First, guckte schließlich in ein schwarzes Loch. Als Schlüsselanhänger nutzte er seit Jahren eine kleine Halogentaschenlampe, brauchte sie in seinem Beruf öfter. Grelles Licht stach in den Schlund. Tatsächlich Steigeisen!

Na, wer sagt's denn? Und für einen Weihnachtsmann geradezu klassisch: Durch den Kamin!

Nach langem Abstieg sperrte schräge Platte aus Eisen den Schacht. Mist! Ärgerlich trat er drauf. Lauter Donner rummste wohl durch alle Stockwerke. Eklig feuchte Rußflocken rieselten. Aber es quietschte auch. Klaus sah einen Spalt. Erneut trat er kräftig auf die Platte.

Es donnerte furchtbar, aber sie kippte ein Stück weit. An Steigeisen geklammert, zwängte er seine Stiefel zwischen Mauer und Plattenkante. Das Ding kratzte, schwang jedoch etwas weg. Es reichte für ihn. Klaus schlüpfte durch und stand in alter Asche.

Der Kamin einer großen Halle! Geradezu hoch herrschaftlich!

Klaus staunte. Ohne Zweifel hielt wer den Laden in Schuss. Zwar wogten überall Spinnweben, aber es schien nichts kaputt und der Dreck kannte Grenzen. Seltsam war nur, woher das bläulich fade Licht rührte? Nirgends konnte er dessen Quelle sehen. Es wirkte wie Not- oder Nachtlicht fieser Krankenhausflure, jedoch dunkler.

Keine der Türen hier war versperrt. Eine führte in niedrigen Gang einstigen Gesindebereichs, eine in muffigen Keller. Hinter den übrigen Türen lagen weite Fluchten. Alte Möbel füllten die Räume. Tücher schützten sichtbar teuren Hausrat vor Staub. Regale und Schränke waren leer oder enthielten Dinge, die man nur schwer zu Geld machen konnte.

Das Zeug wiegt zu viel! Und wer kauft schon muffige Bücher? murrte Klaus still.

Machtvoll breite Freitreppe wies zum nächsten Stockwerk mit Galerie. Keine Tür verriegelt, aber leider das gleiche Bild wie unten. Man könnte die alten Sachen höchstens mit Möbelwagen verfrachten.

Klaus stapfte Wendeltreppen hoch und forschte im Dachstuhl. – Ratzekahl! Hier und da mürbes Gerümpel, am Boden tote Fliegen in Schichten. Die anderen

Stockwerke boten auch nichts, was man einfach mitnehmen kann. Ein paar Kerzenleuchter und eine Sammlung alter Orden merkte er lustlos vor.

Scheinbar räumte niemand das Haus je leer. Es wirkte, als seien die Leute vor Jahrzehnten verreist und ließen die Bude aufgeräumt zurück. Wo kam bloß das fade Licht her? Es glimmte aus Ritzen und Ecken. Schimmel?

Aber danach roch es nicht. Die Luft staubte schier, so trocken war sie. Die Toiletten stanken grausam und Strom oder Wasser gab es nirgends. Uralte Fernsprecher aus Bakelit sagten keinen Piep, schienen aber nicht kaputt.

Die kann man vielleicht als Sammlerstücke verscherbeln?

Grantig stand er wieder in der Eingangshalle am Kamin.

Wo verwahren reiche Leute das, was keiner finden soll? Niemals da, wo jeder gleich sucht! Bücherregale, Wäscheschränke oder so was fallen daher flach. Was ist das beste Versteck? So tun, als sei die Sache nicht wertvoll! Meine Güte, bestimmt gibt's hier 30 Zimmer! Jedes genau durchstöbern, dauert bald Tage...

Im Augenwinkel sah er eine halb offene Tür. Finsternis kroch heraus. Die Kellertür?

Hab' ich vorhin wohl nicht richtig zugemacht! Da unten sollte ich auch mal gucken!

Klaus knipst seine Taschenlampe an und tapste Stufen hinab. – Ein Irrgarten miefiger Räume voll staubigem Unrat empfing. Sperrmüll türmte vielfach bis zur Decke des Gewölbes. Nur in einem großen Verlies stapelten Flaschen in Regalen. Der Weinkeller!

Hier finde ich auch nichts! Das Zeug in den Pullen ist längst Essig!

Er zog eine raus und wischte dicke Staubschicht weg. Das Etikett konnte man kaum mehr lesen. Sekt oder Schampus? 'Steinhart Lila' oder 'Henkel Socken'? Klaus drehte am Drahtknebel. Nichts geschah. Er wand kräftig am Korken...

Mit lautem Knall flog das Teil zur Decke. Aus dem Flaschenhals spritzte wahrer Springbrunnen. Kehrlicht und Tropfen regneten von oben. Klaus sprang erschrocken zur Seite, rempelte gegen ein anderes Regal. Es brach zusammen. Glas klirrte und Korken knallten wie Maschinengewehrfeuer.

Riesige Wolke staubte. Beinahe taub stand er neben dem Scherbenhaufen, hielt die 'schuldige' Sektflasche in der Linken. Noch immer schäumte deren Inhalt raus. Vieles platschte zuvor über sein Gesicht, rann in falschen Bart und zwischen Lippen.

Schmeckt nicht nach Essig! Das Zeug ist trinkbar! Davon nehm' ich gleich mal ein paar Pullen mit hoch!

Kopfschüttelnd besah er den wüsten Regalsalat. Im Mulm des Steinbodens flossen gut hundert Liter alten Gesöffs. Es roch nach saurem Wein.

Da ist nichts mehr zu retten!

Schief lugte die Ecke eines Kastens aus dem Müllhaufen. Durch den Sturz fehlte dessen Staubschicht zum Teil. Grauer Metallgriff? Klaus schaute genauer hin. – Uralte Geldkassette, schwarz lackiert, doppelte Größe einer Schuhschachtel! Er schüttelte das schwere Ding. Es klapperte innen. Geld?

Die stammt wohl noch aus Kaisers Zeiten! Aber wenn da kaiserliche Banknoten oder Münzen drin sind, dann bringen die bei Sammlern gut Asche... Aufmachen! Doch, wie? Die Kiste ist verschlossen!

Klaus entsann eine Art Brechstange in anderem Kellerraum. Rasch holte er das

Teil und setzte es an. Echte deutsche Wertarbeit widerstand. Klaus ächzte. Schließlich krachte es und der Deckel gab an einer Seite nach. Er verbog ihn einfach und funzelte mit der Handlampe rein. Sie flackerte schwach.

Die Batterien sind bald leer! Was ist denn da drin? – Papier! Wahrscheinlich alte Urkunden. Wertloses Zeug!

Einige Silbermünzen rollten jedoch vorhin am Boden. Leider keine kaiserlichen Münzen, sondern recht neue: Deutsche Mark! Bank deutscher Länder 1949!

"Scheiße!" Klaus schimpfte laut und zerrte am Papier innen.

Sorgfältig umhüllte Packen, keine Urkunden. Einer riss an der Kante des Kastens. Geldscheine flatterten. Er leuchtete hin: 100-Mark-Noten der Bank deutscher Länder! Leider keine druckfrischen, die Sammlerwert hätten. Blödes bedrucktes Papier!

Halt! Die Scheine der alten Länderbank sind zwar ungültig, aber nicht wertlos! Das sind nach wie vor harte Märker, die man nur bei der Bundesbank oder einer Landeszentralbank umtauschen muss!

Erfreut zählte er 20 Packen zu je 5000 Mark... 100.000 Mark! Etwa 51.000 Euro! Klaus jubelte laut: "Juhu! Junge, jetzt ist wahrhaft Weihnachten!"

Welcher Depp hat denn das hier versteckt und liegen lassen? Das war damals ein Haufen Geld, in Kaufkraft wohl 300.000 Euro! Den Zaster tausch' ich am besten zu je 10.000 Mark bei verschiedenen Landeszentralbanken um. Sonst stellen die dumme Fragen oder wollen gar den Ausweis sehen. Das kann ich gar nicht gebrauchen!

Eilig raffte er alles in den Weihnachtsmannsack, schnappte drei Flaschen Sekt und stapfte wieder in die Halle hoch. Hungrig verzehrte er Lebkuchen und anderes Weihnachtsgebäck, das man ihm heute schenkte. Eine Flasche bester Sekt wurde leer, dann saß Klaus zufrieden am stinkig kalten Kamin.

Eigentlich könnte ich auch die ollen Orden mitnehmen! sinnierte er. Da war sogar ein Ritterkreuz mit Brillanten und Schwertern dabei. Dafür kriegt man gut und gern 500 Euro. Nur nichts verkommen lassen! Wenn ich bloß wüsste, woher dies blöd geisterhafte Licht stammt?

Fahrig schaute er herum, entdeckte aber keine Leuchtquellen. Genauso dämmerte der dritte Stock, wo gleich im ersten Zimmer rechts die Vitrine samt Ordensammlung stand. Klaus sackte das klimpernde Heldenlametta ein.

Kaum wieder draußen, sprang jäh eine helle Gestalt aus dunklem Winkel und floh lautlos durch den Flur. Kurz erschrak Klaus, fegte dann wie ein geölter Blitz hinterher.

Ein Mann! Den muss ich kriegen, sonst ruft der die Schmiere! – Klaus legte einen Zahn zu. – Der ist ja na nackend! Hier wohnt also doch jemand!

Am Ende des Gangs riss der Nackte eine Tür auf. Aber Klaus hatte lange Beine, holte auf und haute den vollen Gabensack an kahlen Hinterkopf. Lautlos fiel der Nackte der Länge nach hin, lag bäuchlings über fußhoher Schwelle. Warme Luft wehte durch den Türsturz. Klaus staunte in ein wohnliches Zimmer.

Großer Raum! Mehrere Kerzenhalter brannten. Dunkelroter Vorhang verhängte ein riesiges Fenster. Balkontür? Gleich daneben stand ein altertümliches Bett mit Messinggitter als Kopfteil. Reichlich zwei mal zwei Meter Fläche.

Eigenartig! Ich sah keinen Rauch bei einem der Schornsteine! Wird hier elektrisch geheizt? Aber wie? Nirgends gab es Strom, und die Kerzen sprechen

auch dagegen. Ach, was soll's?

Er raffte den nackten Macker unter Achseln gepackt hoch und warf ihn auf das Bett. Flink suchte Klaus nach etwas, das als Fessel dienen konnte. In knarrender Kommodenschublade lummelten Seidenkrawatten. Rasch band er die Handgelenke des wunderlichen Hausgeistes hinter metallendem Gitterstab am Bettkopfteil zusammen. Leise stöhnte der Bursche, wand seinen schlanken, sehr hellen Leib.

Muskulöser aber sehr schlaksiger Mann, völlig haarlos. 30 bis 40 Jahre? Genauer konnte Klaus ihn nicht schätzen. Vom Körperbau her, schien der sogar jünger. Das hagere Gesicht erlaubte jedoch anderen Rückschluss. Nicht hässlich, nordischer Typ.

Meine Güte, der hat echt 'nen geilen Arsch! Richtig schön glatt, rund und fest!

Kühl wehte es vom Gang rein. Klaus holte den Gabensack von der Tür und klappte sie zu. Die beiden Sektpullen im Gepäck brachten vorhin den 'niederschmetternden' Erfolg. Sie blieben heil.

Wieder am Bett, sah er den Nackten genau an und grinste, nachdem der die Augen aufmachte. Dunkelblau! "Nix für ungut, Kumpel. Aber ich konnte nicht zulassen, dass du mir die Bullen auf den Hals hetzt. Ich ruh' mich nur noch ein bisschen aus und hau' dann ab. Du scheinst kein Schwächling und kannst dich sicher in zwei oder drei Stunden selbst befreien, oder?"

Keine Antwort. Flackernder Blick musterte Klausis Weihnachtskluft.

"Du redest wohl nicht mit jedem, wie? Na, meinerwegen mach', was du willst." Klaus beäugte dunkle Stellen an kahlem Schädel und weißer Schulter. Blutergüsse? "An der Birne wirst du wohl 'ne Beule kriegen und 'nen blauen Fleck am Oberarm. Scheint beides aber nicht schlimm." Grinsend patschte er auf den straff nackten Hintern.

Kalter Arsch! Innen wird der wohl wärmer sein. Mann, das sieht gar nicht mal so daneben aus! Soll ich die günstige Gelegenheit nutzen und mal 'nen Macker ficken? Der erkennt mich unter dem falschen Bart und der Zipfelmütze sowieso nicht. Verdammt, seit ich Renate rausschmiss, hab' ich keinen mehr weggesteckt! Bald zwei Wochen her!

Hart bummerte sein Schwengel in der Hose. Die Eichelspitze sabberte am Stoff des Schlüpfers und rieb dran. Wortlos zog Klaus die Sachen aus, behielt jedoch den weißen Rauschebart bei und die albern rote Bommelmütze auf dem Kopf. Socken an Füßen, schlüpfte er wieder in Stiefel.

Gleichmütig dunkelblaue Augen schauten ihm zu. Sie starrten Klausis recht großen Prügel an, der ständig wippte und schwang. Die Vorhaut rollte von selbst am Nillenkopf weg. Vorsaft hing daran runter. Er fädelt auf die weiße Kniekehle, nachdem Klaus sein eigenes Knie zwischen das fremde Geläuf drängte.

Mit linkem Daumen und Zeigefinger hielt er die Backenspalte des Mackers auf. Nirgends Haare in der rosigen Schlucht! Große Rosette krauste.

Ob da Scheiße drin ist? Mal nachfühlen!

Klaus spuckte auf seinen rechten Zeigefinger und stach durch den Schließmuskel. Kein Widerstand und kein Inhalt! Klaus wusste von Nobs und eigenen Versuchen, Männer bekämen sehr schnell einen Steifen, sobald die Vorsteherdrüse massiert wird. Schnell gefunden, drückte er drauf, walkte sie mit der Fingerkuppe.

Kein Laut von unten. Abgewandt stierte der Nackte durch Gitterstäbe. Reglos ließ der sehr weiße Mensch alles geschehen. Was sollte er auch sonst tun? Abwehr wäre schmerzhaft und sinnlos. Dessen Schließmuskel saugte scheinbar.

Klaus knubbelte die Samennuss. Seine Linke grub im fremden Schritt, fühlte strammen Hodensack am Handteller wallen. Große Klößen! Er fasste die knallharte Stange. Stöhnte der Kerl? Klaus rieb die Unterseite des Pimmels, der zwischen Bauch und Bett klemmte. Nasse Eichel! Klausis Hammer scheuerte derweil am weißen Schenkel. Sein Vorsaft strich dort feuchte Bahn.

Das geht tatsächlich, haut gleich beim ersten Mal hin! Der hat glatt 'nen Ständer gekriegt! Ob mir das auch so ginge? Ich würde irre! – Scheißegal! Dolles Ding! Mindestens so groß wie meins!

Er zog die Hand vor und den Zeigefinger aus dem Loch. Eier rollten über Finger. Leise schlürfte es in der Furche. Klaus drückte seinen dicken Prügel längs rein und rodelte darin. Hodensack quetschte im Schritt des Gefesselten. Und der presste die Sitzbacken zusammen. Schenkel- und Rückenmuskeln wallten. Klaus speichelte Stange nebst Spalt ein. Er drückte den Nillenkopf in das Gesäß und stauchte. Deutlich spürte er die gewölbte Rosette, drängte einwärts.

Gierig sah er seine Eichel in saftiger Rinne wühlen. Der Nillrand fluppte. Die Eichelkuppe zwängte den Schließring auf, sank halb durch. Er zog seinen Kolben noch einmal zurück, hielt ihn mit der Rechten. Mehrmals rollte Klaus seine Vorhaut hin und her und setzte erneut an. Er konnte es längst im Schlaf. Oft genug bei Renate geübt, musste es auch mit einem Mann klappen.

Arschloch ist Arschloch! lachte Klaus still.

Heftig ruckte er einige Male in den Schließring, dehnte und entspannte ihn. Unter ihm bebte der helle Körper. Er packte dessen Hüften und trieb seinen Knochen mit langem Schub vor. Bis zum Anschlag drin! Klausis Eier bollerten an der Spalte, flappten zwischen sehnige Schenkel.

Kurz hielt er still, wummte dann kräftige Stöße in das gestopfte Loch. Er klammerte den Brustkorb des Mannes, suchte dessen Brustwarzen und zwirbelte sie. Er wusste von Renate, wie sehr es anmachte. Außerdem kannte Klaus dies auch bei sich selbst.

Während er die Nippel rollte, stauchte er in den After. Keuchte der Kerl jetzt? Klaus mochte darauf wenig achten, ließ seinen Schwengel in der engen Höhle gleiten. Er pumpte den Mastdarm richtig auf, krallte fremde Brustmuskeln. Wiegend bumste Klaus, wusste nicht mehr, wie lang schon?

Inzwischen kroch heißer Saft in die Harnröhre. Er stieß rascher in den Mann. Das Bett schaukelte und quietschte. Der Macker warf seinen kahlen Kopf vielfach hoch und schlug ihn wieder in das Kissen unten. Gefesselte Hände krampften am Gitterstab. Klaus zwängte seine Rechte zwischen Laken und Bauch, grabste den vom Auftritt prallen Ständer.

Mir kommt's bald! Soll ich dem dabei einen runterholen und ihn abspritzen lassen? Wenn der nicht schwul ist, kriegt er davon echten Trieb! Ich würde jedenfalls durchdrehen, wenn mir das passiert!

Da war es: Jenes Machtgefühl! Darin mussten Offiziere schwelgen, wenn sie andere Männer zwingen, erst recht, wenn die sogar älter sind und 'gefickt' werden. Frauen werden immer gebumst und klar schwächere Gegner bringen diesen Kick nie so gut, wie ihn Klaus jetzt in voll genoss.

Er zwang den Macker in Hundestellung, stach seinen Prügel in schmatzenden Tunnel. Flink rubbelte er dessen Stange, welche bei jeder Einfahrt blähte. Obwohl tropfnass, glühte die fremde Nille schier. Klaus ließ deren Vorhaut flutschen. Schwerer Hodensack schnellte gegen seine Faust. Saft rann aus der geramnten Furche, sabberte am glatten Beutel, quatschte zwischen Fingern und darin fluppender Latte.

Unten wand haarloses Menschenfleisch. Klaus hing darüber, spuckte auf die wankende Glatze, verwischte den Seim. Er steuerte seine Stöße, bis er merkte, dass der Gestopfte gleich spritze. Wild rammelte er los. Kahler Kopf bummerte gegen Streben, bleiche Hände krallten, zerrten an Fesseln.

Hodensäcke schlackerten, klatschten entweder zwischen Schenkel oder an rubbelnde Faust. Samen schoss aus dem zuckenden Rohr. Mehrfach flitzten lange Strahlen sogar durch das Gitter, während Klausis Prügel hinten tobte.

"Haaaaaaaaaaaaahh!" Klaus brüllte siedenden Abgang in den Mastdarm, keilte die offene Rinne voll. Das Bett quietschte, bebte wie der weißhäutige Mensch. – Hoffentlich kracht die alte Falle nicht zusammen! – Klaus keuchte letzten Samen in das gebohrte Loch, bockte noch länger rein.

Von Schweiß verklebt sanken sie auf die Liegefläche. Klaus hörte sein Herz an Rippen rumpeln, atmete abgehackt, wurde dann ruhig. Er umschlang den anderen, biss in dessen Nacken. Schweißperlen kühlten heiße Haut. Fröstelnd raffte er das bespritzte Federbett über.

Nach einer Weile entkorkte Klaus durstig eine Sektflasche und trank sie halb aus. Dem anderen goss er davon einfach was in den Mund, welchen er böse grinsend auf hielt. Seinen ab und zu noch zuckenden Schwengel ließ er stecken, lag auf dem seltsamen Knilch und döste...



Saugen und Klemmen am Schlauch weckten. Blut schoss in Schwellkörper. Erneut knallhart, stak der Prügel tief im glucksenden Darm. Schleim blubberte um die Eichel. Bestes Schmiermittel!

"Dir hat's wohl gefallen, wie? Soll ich dich noch mal ficken?" Klaus lachte verschlafen, presste sein Becken an das stramme Gesäß.

Keine Antwort. Unter der Haut windende Muskeln sagten alles. Stöhnte der Macker? Es klang fast wie fernes Winseln hinter Wänden oder im Flur draußen. Klaus erkannte an den Kerzen, dass er gut zwei Stunden schlief. Rasch prüfte er die Fesseln. Ziemlich locker! Schnell zurrte er sie fest.

Wieder suchte und zwirbelte er die Brustwarzen des Bleichlings, während sein Schwengel in dessen Grotte pumppte. Es schmatzte in der Nut. Alter Samen quoll, verschmierte Klausis Schamwolle und sickerte am Beutel lang. Erneut floss wohliges Bewusstsein von Macht durch ihn.

Dem guck' ich ins Gesicht und zwing' ihn, mich anzusehen, während ich den ficke!

Klaus warf das Federbett beiseite, hob das rechte Bein des Gefesselten über die linke Schulter, nahm dessen anderes zwischen eigene Beine. Kniend stauchte er den Bolzen in klaffendes Gesäß. Seine Hoden schleiften am fremden

Schenkel, klatschten in die Kimme.

Seitlich schlackerte haarloser Eierbeutel, weißer Schlegel schnalzte vor gespanntem Bauch. Klaus raffte das starre Teil in rechte Faust und rollte die Vorhaut über hellrosa Eichel. Am Bauchansatz klemmte er den bleichen Ständer zu. Gebläht zuckte das Ding.

Der ist nicht rasiert! Keine Stoppeln! Der hat einfach keine Haare, auch nicht in Achseln! Eigenartig! Aber das gibt es. Ist wohl 'ne Stoffwechselsache oder so. Vielleicht finde ich den deshalb geil?

Er zog ihm den prallen Sack lang. Weich federten dicke Eier darin. Klaus rieb sie über seine Schamwolle, während der eigene Prügel im Mastdarm pflügte. Kahler Kopf rollte bei jedem Schub hin und her. Dunkelblaue Augen stierten fast gespenstisch aus dem blassen Gesicht. Nach wie vor wedelte der falsche Weihnachtsmannbart an Klaus und auf dem Kopf hing schief die rote Bommelmütze.

Klaus wendete den Bleichen ganz auf den Rücken, achtete drauf, dass sein Stößel nicht aus dem Loch flutschte. Gefesselte Arme verdreht! Der Schließring schraubte über die Nille, schlürfte am Eichelrand. Klaus grätschte die fremden Beine weit, sah seinen Kolben im After stecken, stieß bis zum Anschlag rein.

Kugeln patschten am Steiß. Um den Rand des Darmeingangs schäumten Bläschen. Von der Bauchdecke unten schnellte harte Stange. Fester Beutel sprang. Rosig schimmerte die Fuge. Sobald Klaus seinen Prügel zurückzog, wölbte deren Muffe, zugleich kam Schleim raus und schmierte am Kolben. Klaus keilte hechelnd.

Nach schnaufender Weile klemmte er die zappelnden Fersen des Mackers zwischen Gitterstäbe am Kopfteil. Weit offen gähnte die nun fast flache Backenspalte. Dunkler Bolzen pfpfote deren Mitte. Klaus stützte beide Arme auf oberste Querstrebe, wiegte gestreckt hoch und runter. Bis zum Eichelrand zog er den Schaft raus, bohrte wieder rein, versank ganz im Darm.

Es schmatzte oder schlürfte. Winselte oder stöhnte das Opfer? Sie starteten einander in Augen. Luft fauchte aus halb offenen Mündern. Klaus hörte nur den eigenen Atem, trieb gierig seinen Pfahl in flappende Schleuse. Haariger Hodensack quetschte dazu. Schleim nässte. Heller Beutel und strammer Zapfen des Bleichen hingen vor dessen Bauch, schnalzten nah am Kinn. Saft gleißte an der Eichel, tropfte zum Hals.

Klaus kniete hin, holte die Fersen des Knilchs wieder aus dem Gitter. Dessen Schenkel gespreizt, zog er das weiße Becken auf seines. Der Schwengel verschwand tief im Loch, Hinterbacken drückten. Er nahm den blassen Ständer und hobelte ihn, während er die gurgelnde Grotte von unten keilte. Heller Brustkorb wogte.

Der spritzt gleich!

Klaus fühlte seine Milch ebenfalls brodeln, rubbelte die fremde Latte schneller, bockte den Macker richtig auf. Er spürte, wie er dessen Samendrüse mangelte. Bei jedem Schub blähte der Zapfen in seiner Hand, wurde härter, pochte wie verrückt. Praller Hodensack wackelte über Klausis Pfosten.

Mannsaft zischte aus dem Schaft, flitzte in hohem Bogen über den Körper unten. Seim klatschte an die Tapete, kleckste runter. Weitere Schüsse folgten, dann preschte Klausis Ladung an Darmwände. Brennender Strom jagte durch

sein Rohr.

"Haaaachchch!" Klaus harkte die genutzte Röhre, rammte Hinterbacken. Er hob beide Unterleiber zugleich, krallte blanke Schenkel. Kopf in den Nacken geworfen, keuchte Klaus rau. Im Brustkasten grollte es. Derb stemmte er seinen Schoß gegen das weiße Gesäß und zuckte lange. Schließlich floss der Atem wieder ruhig.

Ich muss pissen!

Klaus zog den Kolben raus. Er platzte förmlich durch den Ring. Schleim rann auf das Laken. Geruch nach Samen stieg hoch. Klaus schnappte die leere Sektflasche und pinkelte sie fast voll. Erleichtert stellte er sie weg und öffnete die letzte Flasche Sekt.

Wieder trank er gleich aus der Pulle, holte keine Gläser. Sein Betthase mochte wohl nichts, lag bäuchlings gestreckt. Entspannt lümmelte Klaus daneben. Den rechten Mittelfinger stopfte er rotzig in dessen Loch und stocherte. Es schmatzte nass. Klaus grünte, qualmte selig eine Zigarette.

So lob' ich mir Weihnachten: Ein Haufen Geld, 'ne Pulle Sekt und gut gefickt!



Am Sternsingertag latschte Klaus fröhlich pfeifend am Ort des juckenden Abenteuers vorbei. Ihn würde keiner erkennen oder anders mit Klautour und gebumstem Macker in Bezug bringen. Er blieb stehen und träumte in das verwilderte Grundstück.

Das war ein toller Fischzug und 'ne irre Nummer!

Frischer Schnee bedeckte alles, ließ die außen sehr verkommene Villa geheimnisvoll aber noch verlassener scheinen als ohnehin. Mal von ihrem einzigen Bewohner abgesehen, dessen Loch viel Lust und Spritz bescherte.

Hinten tappten Schritte. Klaus warf kurzen Blick zurück. – Eine Oma!

Sie blieb neben ihm stehen. "Wirklich ein Schandfleck, dieses Haus!"

"Pflegt das denn keiner?" Klaus guckte harmlos.

"Ach wo! Da wohnt schon seit den 50erjahren niemand mehr, seit diese Sache..."

"Da wohnt niemand?" Klaus staunte. Das kann nicht stimmen! "Sind sie sicher?"

"Natürlich! Das würden wir hier doch merken!" Sie lächelte listig. "Alte Frauen wie ich, haben viel Zeit. Alle Jubeljahre kommt mal ein Putzgeschwader, und alle halbe Jahr schaut ein alter Mann nach dem Rechten. Das ist ein wahres Geisterhaus, seit die alle umkamen."

"Umkamen?"

"Ermordet!"

"Ermordet? Du lieber Himmel! Was ist denn da passiert?"

Redselig bekam Klaus eine Geschichte von Liebe, Lust, Leiden, Hass, Habgier und acht Leichen erzählt. "Ich habe noch alte Zeitungen von damals. Das war eine große Sache und wirbelte ziemlich viel Staub auf."

"Oh, wirklich?" So genau wollte es Klaus jedoch nicht wissen. Er fröstelte im Winterwind.

"Es ist Kaffeezeit und sie frieren, junger Mann. Ich lade sie gern ein und zeige ihnen alles."

"Sind sie da nicht ein bisschen unvorsichtig? Sie kennen mich doch gar nicht."

"Sie sehen mir nicht so aus, als ob sie einer alten Frau was täten. Und Geld oder Wertsachen gibt's nur auf der Bank. Davon kann man nichts mit Bankkarten am Automaten holen."

Klaus glaubte, der Redeschwall werde ihn so oder so überrollen. – Besser im warmen Wohnzimmer bei Kaffee und Kuchen, statt draußen in der Kälte!

Wortreich legte die alte Frau eine dicke Sammlung fledriger Blätter vor. "Der Mörder kam Heiligabend 1956 als Weihnachtsmann! Niemand weiß bis heute, wer er wirklich war."

Staubig muffte vergilbtes Papier, wie auch die Wohnung. Redefluss plauderte ein Ohr rein und zum anderen wieder raus. Klaus blätterte bereits vieles durch, verhielt jäh und starrte auf ein großes Bild.

Das ist doch der Macker, den ich gefickt habe! Wer zum Teufel ist das?

"Was haben sie denn, junger Mann?" Die alte Dame bemerkte Klausis Spannung.

"Das Gesicht habe ich schon mal gesehen!"

"Ausgeschlossen! Das ist der damalige Hausherr. Der ist seit bald einem halben Jahrhundert tot."

"Hatte der einen Sohn? Söhne gleichen ihren Vätern oft wie Zwillinge aus jungen Jahren."

"Ja, sicher! Der war damals noch keine sechs Jahre alt, aber..."

"Na, bitte! Dann muss der das gewesen sein!" Erstaunlich, dann war der nicht geschätzt vierzig Jahre, sondern schon über fünfzig.

"Nein, junger Mann! Die Kinder wurden samt und sonders ebenfalls umgebracht."

"Vielleicht ein Neffe? Die Ähnlichkeit zwischen Verwandten ist manchmal verblüffend."

"Das kann nicht sein! Auch die beiden Onkel wurden ermordet. Kinder hatten die keine."

"Die ganze Sippe ausgerottet?" Verdammt, wen habe ich dann gefickt?

"Tja, man dachte erst an eine politische Sache, weil diese Leute mit der SS zu tun hatten. Aber das war ein Mord aus Leidenschaft. Ein Liebesmord!"

"Sie meinen, der unheimliche Weihnachtsmann hatte es mit der Gattin?"

"Äh... mit der weniger."

"Mit einer Tochter? Einem halben Kind?"

"Auch nicht! Ich habe unten auf der Straße nicht alles erzählt, weil es so unanständig ist."

Verwirrt sah er sie an. "Was ist denn so unanständig?"

Sichtlich peinlich berührt deutete sie auf das Bild. "Mit ihm! Mit ihm bestand das Verhältnis."

"Der hat's mit dem Weihnachtsmann getrieben?"

"Das war ja nur Verkleidung. Es soll einer aus der alten SS-Riege gewesen sein. Aber da erfährt man nur wenig, weil die nach wie vor zusammenhalten."

"Und wem gehört die Villa?"

"Vermutlich der 'Odessa'. Jedenfalls steht ein merkwürdiger Verein im

Grundbuch."

"Odessa? Diese Stadt in der Ukraine oder was ist das?"

"Organisation der ehemaligen SS-Angehörigen!"

"Woher wissen sie das alles?"

"Mein Mann war bei der Waffen-SS. Er fiel kurz vor Kriegsende in Ungarn. Ich war sechs Jahre lang Hausdame in dieser Villa. Wie ich schon sagte: Die alten SS-ler halten zusammen! Auch dann, wenn es 'nur' die Waffen-SS betrifft."

"Ach! Und diese Organisation ist ein richtiger Verein?"

"Wo denken sie hin, junger Mann? Selbstverständlich nicht! Das lief und läuft alles konspirativ, wie man heute so schön sagt. Da wurden Verbindungen geknüpft, Verstecke oder Fluchten organisiert, Geld hin und her geschoben, und so weiter."

"Dann kannten sie die Verhältnisse also näher. Haben sie keinen Verdacht, wer der geheimnisvolle Weihnachtsmann und... äh... Freund des Hausherrn war?"

"Ich glaube, ich weiß sogar, wer es war. Aber ganz sicher letztlich nicht. Ich kannte diesen... hm... Kameraden. Ein fescher Mann, wie der Hausherr. Von beiden hätte das niemand geglaubt. Die waren damals noch recht junge Männer, wenig älter als sie heute, teilweise jünger oder knapp vierzig."

"Und sie haben der Polizei nichts gesagt?"

"Da hätte ich mir nicht bloß den Mund verbrannt, sondern sehr viel mehr! Nein, ich wollte gern noch einige Jahre leben..."

Bestürzt sah Klaus die alte Dame an. Er dankte für Kaffee und Kuchen, versprach künftige Besuche und flüchtete schier aus der muffigen Alte-Leute-Wohnung. Wie betrunken taumelte er die Straße lang. Wild sprangen Gedanken gleich frechen Flöhen. Im Kopf dröhnte es.

Hab' ich ein SS-Gespenst gefickt oder bin ich anders durchgeknallt?

* * *

**Alle Rechte vorbehalten
nach deutschem Gesetz**

©2002

Protected by law of the Federal Republic of Germany

*

Hausanschrift:

**Manfred G. Schneiderei, Otto-Hahn-Straße 3
30853 H-Langenhagen, Ruf: 0511-7639545**

*

Weiteres bekommt man bei:
M. MANIE'S FINSTERE SEITE

Anderes (kein Porn) erhältlich auf:
M. MANIE'S ANDERE WIRKLICHKEIT

Hierhin bitte schreiben:



m.manie@web.de